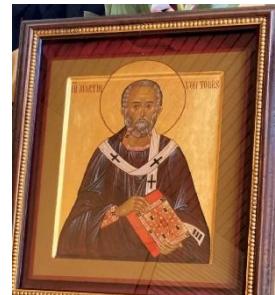


Orthodoxe Kirchengemeinden Balingen und Albstadt



ERZBISTUM DER ORTHODOXEN

GEMEINDE

RUSSISCHER TRADITION IN WESTEUROPA

GEMEINDEBRIEF DEZEMBER 2025



**Kapelle zum
Hl. Sergius von Radonesch
in Albstadt,
Schloßstr. 42, 72461 Albstadt**
www.orthodoxe-kirche-albstadt.de
orthodoxe.kirche.albstadt@gmx.net

**Kapelle zum Hl. Martin von Tours
in Balingen, (Siechenkapelle),
Tübinger Str. 48, 72336 Balingen**
www.orthodoxe-kirche-balingen.de
Tel. 07432 941 521
Fax 07432 941 522
orthodoxe.kirche.balingen@gmx.net



!!! Aktuelles !!! Termine !!!

Liebe Gemeindemitglieder und liebe Freunde der Orthodoxie

Seit dem 15. November befinden wir uns wieder in der Vorbereitungszeit auf die Ankunft unseres Herrn Jesus Christus, der Weihnachtsfastenzeit. In den Fastenzeiten verzichtet wir nicht nur auf bestimmte Speisen und versuchen einfacher zu leben, sondern traditionell wird auch das so gesparte Geld an die Armen gegeben.

In dieser Fastenzeit möchten wir in den noch verbleibenden Gottesdiensten für dir Balinger Tafel Geld sammeln.

Natürlich können sie die Spende auch auf unser Konto mit dem Vermerk „Spende Weihnachtsfastenzeit“ überweisen. Orthodoxe Kirchengemeinde bei der Sparkasse Zollernalb IBAN: DE35 6535 1260 0134 0425 56 - BIC: SO- LADES1BAL. Gerne stellen wir auch eine Spendenbescheinigung aus.

Im Namen aller Hilfebedürftigen bedanken wir uns für eure barmherzige Hilfe!

Wir wünschen Euch allen ein frohes Weihnachtsfest und ein gesegnetes neues Jahr.

Erzpriester Michael Buk, Priester Thomas Zmija, Diakon Markus Schwer

07.12. **Gemeindekatechesis nach der Liturgie** **Thema: Eine Einführung in die Praxis der** **Kirchenmusik**

Unsere Bankverbindungen:

Orthodoxe Kirchengemeinde Balingen
Sparkasse Zollernalb
IBAN: DE35 6535 1260 0134 0425 56
BIC: SOLADES1BAI

Orthodoxe Kirchengemeinde Albstadt
Sparkasse Zollernalb
IBAN: DE71 6535 1260 0025 0870 46
BIC: SOLADES1BAI

Regionalteam Baden-Württemberg

Jahresprogramm 2026

Wochenendseminar für junge Erwachsene

Das nächste Wochenendseminar für junge Erwachsene findet vom 16. – 18. Mai 2026 im Freizeithaus Käsenbachtal in Albstadt statt.



OJB - Sommerlager

Das OJB-Sommerlager in Baden-Württemberg findet vom 17. bis 27. August 2026 auf dem Freizeitgelände und Zeltlager in 78597 Irndorf statt. Eingeladen sind Kinder von 7 - 15 Jahren.



OJB - Jugendtag in Stuttgart

Am 26. September 2026 wird der Jugendtag in Stuttgart stattfinden.

Der Jugendtag wird wieder in der rumänischen Kirchengemeinde Christi Geburt, Stammheimerstr. 104 in 70439 Stuttgart-Zuffenhausen stattfinden.

Wer Interesse hat darf sich gerne bei uns melden 07432/941521 oder obj-bw@gmx.de.





Lobpreis auf die Menschwerdung Gottes

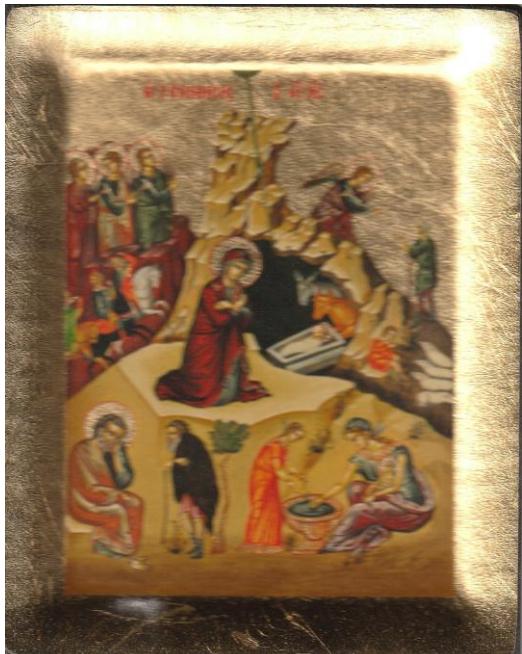
Kind, älter als der Himmel! O dreimal gesegneter Sohn, der auf seinen Schultern seine Herrschaft trägt und nicht nach Würde aus fremder Hand zu trachten braucht. Denn von Natur ist dem göttlichen WORT als dem Sohn Gottes die Herrschaft über das All eigen; nichts ist ihm gegeben worden, wie es einem Geschöpf zukommt. Es heißt: »Die Herrschaft liegt auf seiner Schulter« (Jesaja 9:5). O allmächtige Gewalt! »Wunderbarer Ratgeber und Friedensfürst ist er« (Jes 9,5). Wie sollen wir das heutige Fest ruhmvoll feiern? Wie sollen wir die gegenwärtige mystische Feier herrlich begehen? Wer kann den unvergänglichen Reichtum dieses Tages ausschöpfen? Mit welchen klangvollen und machtvollen Worten sollen wir das hochgepriesene und siegreiche Mysterium der Unvergänglichkeit verkünden? O Tag, unzähliger Gesänge wert, an dem für uns der Stern aus Jakob aufging und der himmlische Mensch aus Israel erstrahlte und der gewaltige Gott unter uns Wohnung nahm! »Die Sonne der Gerechtigkeit« (Malachias 3:20) vertrieb die Dunkelheit; der Schatz göttlicher Tugenden wurde aufgeschlossen; der Baum des ewigen Lebens hat für uns zu sprossen begonnen und die aufgehende Sonne leuchtete aus der Höhe. Der Herr des Himmels und der Erde kam aus jungfräulichem Schoß in die vergängliche Welt, um sie zu erlösen. Denn »heute wurde uns der Retter geboren, der Messias, der

Herr« (Lukas 2:11), »das Licht für die Heiden« (Lukas 2:32) und die Rettung des Hauses Israel. O Wunder! Als Kind in der Krippe liegt der, den die Himmel nicht fassen können, und in den Armen einer Frau ruht der, der durch kurzen Befehl das All erschaffen hat. Von den makellosen Brüsten der heiligen Jungfrau wird genährt, der allen himmlischen Mächten das Da-sein geschenkt hat. ... Durch eine Jungfrau wird die Welt befreit, die einst durch eine Jungfrau der Sünde unterlegen war. Durch die Geburt aus der Jungfrau sind die unsichtbaren Dämonen jeder Zahl und jeder Art in die Unterwelt gebannt worden. Der Herr nahm die Gestalt der Knechte an, damit die Knechte Gottes Gestalt erlangen können. ... O Bethlehem, geheiligte Stadt, aller Menschen gemeinsames Erbe! O Krippe, Gefährtin der Cherubim, gleicher Ehren wert wie die Seraphim! Denn der auf jenen in göttlicher Ewigkeit thront, ist nun dem Leib nach in dir eingeschlossen. O Maria, o Maria, die du den Schöpfer des Alls als deinen Erstgeborenen geboren hast. O Menschennatur, dem WORT Gottes schenkst du leibliches Sein. Mehr Ehre verdienst du deshalb in dieser Hinsicht als die himmlischen und geistigen Kräfte. Denn nicht die Gestalt der Erzengel wollte Christus annehmen, noch der Herrschaften, Mächte und Gewalten unveränderbare Erscheinungen, sondern die deine hat er angenommen, die dem Untergang unterworfen und unvernünftigen Wesen gleichgestaltet ist. Doch bedürfen nicht die Gesunden des Arztes (vgl. Matthäus 9:12); deshalb hat die von großer Krankheit befallene Menschheit einen solchen Arzt erhalten, damit sie, von der Krankheit geheilt, das Glück der größeren Gesundung genieße. ... Brüder, seliger himmlischer Berufung teilhaftig, zu Söhnen und Brüdern Gottes seid ihr berufen! Darum ist es unsere Pflicht, dankbar Den zu preisen, der uns berufen hat.

*Quelle: Amphilochios von Ikonium,
Predigt zur Geburt Christi.*

Geschichte und Bedeutung der Geburt des Herrn

von Erzpriester Sergej V. Bulgakov



Am 25. Dezember wird die Geburt unseres Herrn Jesus Christus in Bethlehem von der Immerjungfrau Maria gefeiert (Matthäus 1: 1-18; 2: 1-12; Lukas 2: 1-20). Der Ursprung der Einrichtung dieses Festes liegt in den allerersten Zeiten der Kirche. Nach der allgemein angenommenen Auffassung ist das Fest der Geburt Christi in den westlichen Kirchen älter als in den östlichen. Aber dieses ist nur in Bezug auf die Zeit der Feier des Festes zu verstehen, nämlich dem 25. Dezember. In den östlichen Kirchen bis zum 4. Jahr-

hundert nämlich, wurde es am 6. Januar gefeiert und war unter dem Namen Gotteserscheinung bekannt. Dieses Fest hatte einen besonderen Charakter und war nicht eigens dem Gedächtnis der Geburt oder der Taufe Christi gewidmet, sondern allgemein der Erscheinung Gottes im Fleische, der Offenbarung der göttlichen Gnade in Jesus Christus und durch Jesus Christus.

Von daher wurde es auch Gotteserscheinung oder genauer Erscheinung – „Epiphania“ – genannt. Als ursprüngliche Grundlage dafür, die Geburt Christi am 6. Januar zu feiern, diente nicht eine historische Übereinstimmung dieses Datums mit dem Tag der Geburt des Herrn, welcher auch im Altertum unbekannt geblieben war. Sondern das mystische Verständnis des Verhältnisses zwischen dem ersten und dem Zweiten Adam, zwischen dem Verursacher der Sünde und des Todes und dem Erstling des Lebens und der Rettung.

Der „Zweite Adam“ wurde nach der typologischen Betrachtungsweise der Alten Kirche geboren und starb am gleichen Tage, an welchem der „Erste Adam“ geschaffen wurde. So starb der „Zweite Adam“ am 6. Tage der Schöpfung, welcher dem 6. Tag des Januars, des ersten Monats des neuen Jahres entspricht.

Auf diese Weise wurde im 4. Jahrhundert die Einheit zwischen den östlichen und den westlichen Kirchen nur bezüglich der Zeit des Festes, eben des 25. Dezembers, hergestellt.

Zuerst wurde der Feiertag in dieser Art in der Kirche von Konstantinopel, ungefähr im Jahre 377, eingeführt und zwar auf Befehl des Kaisers Arkadius, gemäß der Sitte der römischen Kirche und dank der Energie und Wortgewaltigkeit des heiligen Johannes Chrysostomus (= Goldmund), und von dort verbreitete es sich über den ganzen orthodoxen Osten.

Schon der Gegenstand des Festes selbst weist auf den Sinn seiner Einrichtung hin, nämlich die Erinnerung und Verherrlichung der Geburt unseres Herrn Jesus Christus nach dem Fleische von der Allerheiligsten Jungfrau Maria. Dieses ist der ursprüngliche und grundsätzliche Sinn der Einrichtung des Festes.

Zu diesem kam sehr früh auch ein anderer: In der genauen Einsetzung des Festes mittels der Offenlegung der wahren Lehre der Fleischwerdung und der Geburt des Retters wurde auch den Lästerungen der Häretiker Einhalt geboten: Den Evioniten, Doketen und Basilidianern. Aus Ursache dieser Lügenlehren wandte die Alte Kirche auch am Fest des 6. Januars selbst ihr Hauptaugenmerk auf das Gedächtnis der Geschehnisse der Geburt Christi als der eigentlichen Erscheinung Gottes im Fleische.

Im 4. Jahrhundert erschien mit dem Auftreten und der Verbreitung des Arianertums für die Orthodoxe Kirche eine neue und überaus starke Veranlassung, die Geschehnisse der Geburt Christi zu verherrlichen. Mit der Verlegung des Festes auf den 25. Dezember hatte die Kirche schließlich im Blick, dem heidnischen Kult ein Gegengewicht zu setzen und die Gläubigen vor der Teilnahme an einem solchen zu bewahren.

Es ist bekannt, dass bei den Römern auf den 25. Dezember ein Fest fiel, das sogenannte „Dies natalis solis invicti“ (Tag der Geburt der unbesiegten Sonne), das als Ausdruck des Gedankens von einer andauernd im Jahr wiederkehrenden und sich gleichsam erneuernden Sonne diente und ein Tag

der ungezügelten Belustigung des Volkes war, ein Tag der Erheiterung der Sklaven und Kinder usw. Auf diese Weise bot sich dieser Tag als sehr geeignet für die Erinnerung der Geschehnisse der Geburt Jesu Christi an, der im Neuen Testament oft als die Sonne der Gerechtigkeit, als das Licht der Welt, als das Heil der Menschen und als Überwinder des Todes bezeichnet wird. Die anstößige heidnische Feier dieses Tages war eine hinreichende Veranlassung für die Kirche, ihn im Sinne einer erhabenen christlichen Erinnerung zu erhöhen.

Deswegen gab schon die Alte Kirche, um ein Nebeneinander zweier ähnlicher Feste – des heidnischen und des christlichen – zu vermeiden, dem Fest der Geburt Christi die Bedeutung einer anschaulichen und ausdrucksvollen Abkehr vom heidnischen Aberglauben und seinen Gebräuchen. Die Kirche kräftigt unseren Glauben an das großartige Geheimnis der Fleischwerdung unseres Herrn Jesus Christus und, indem sie die Geburt Christi feiert, überführt sie alle Häretiker, die durch ihren Aberwitz diese Lehre verdrehten.

In ihren Gesängen versinnbildlicht sie dieses Fest als einen Tag der allgemeinen Freude, „Denn heute wird der Retter geboren, welcher ist Christus der Herr“ (Lukas 2: 10-11). „Himmel und Erde jauchzet prophetisch!“, ruft die heilige Kirche, „Alle Schöpfung jauchze um des in Bethlehem Geborenen willen, des Retters und Herrn: denn jeglicher Götzentrug ist vergangen, und Christus regiert in Ewigkeit.“

Ebenso belehrt uns die Heilige Kirche durch die Feier der Geburt Christi über das heilige Leben, das dem geborenen Herrn würdig ist. „Heute wird uns der Retter geboren, welcher ist Christus der Herr“, „um uns Menschen und um unserer Rettung willen“ und wir müssen folglich, wenn wir nun diese Geburt Christi des Herrn feiern, in uns die Entschlossenheit entzünden, aus dem Leben der Sünde hineingeboren zu werden in das Leben der Heiligkeit und Gottgefälligkeit.

Der auf die Erde herabgekommene Jesus Christus trat in eine gnadenhafte Verwandtschaft mit uns und „schämte sich nicht, uns Brüder zu heißen“ (Hebräer 2:11); aber, damit wir in dieser hohen Gemeinschaft und Verbindung sind, damit wir den vom Himmel herabgekommenen Herrn nicht von uns abweisen, ist es unumgänglich, uns vom Dunkel der Sünde zu entfernen und uns anzunähern dem Licht des Glaubens, der Frömmigkeit und der guten Werke. Nicht in Herrlichkeit und Pracht, sondern in Armut, Niedrigkeit und Verachtung erscheint der Schöpfer und Gebieter der Himmels und

der Erde in der Welt; nicht luxuriöse Paläste sondern eine armselige Höhle nimmt den König der Könige und den Herrn der Herrscher auf. Hierdurch wird uns die Erhabenheit der Demut, der Armut, der Bescheidenheit und der Einfachheit gezeigt und auch die Verderblichkeit des Hochmuts, des Reichtums, der Eitelkeit und des Luxus.

Die Ersten, die gewürdigt werden, die frohe Kunde der Engel von der Geburt des Retters der Welt zu hören, und die Ersten, die sich Ihm verneigen, sind einfache Hirten aus Bethlehem.

*Quelle: Andreasbote;
aus „Nastolnaja kniga dlja
svjaschennoschluschtelej, Charkov 1900;
Übersetzt Stefan von Wachter.*

Die Ikone von der Geburt Christi

Die Weihnachtsikone erzählt die Geschichte von Christi Geburt, wie sie in den heiligen Evangelien steht. Sie zeigt auch, dass die ganze Schöpfung an dieser Geburt teilnimmt. Die Engel danken mit ihrem Lied; die Himmel spenden den Stern; die Weisen legen ihre Gaben von Gold, Weihrauch und Myrrhe vor. Die armen, einfachen Hirten spenden ihr Loblied und ihr Erstaunen; die Erde bietet die Höhle und die Menschheit schenkt die Jungfrau.

Es ist eine Ikone mit vielen Szenen. Zuerst betont sie die Wichtigkeit der allheiligen Gottesgebärerin, der Mutter Jesu. Sie ist in den Mittelpunkt gestellt und die größte Figur auf der Ikone. Die drei Sterne auf ihrem Gewand deuten auf ihre Jungfräulichkeit hin, vor, während und nach der Geburt unseres Herrn und Erlösers Jesus Christus.

Das Christuskind, genau in der Mitte der Ikone, liegt in Windeln gewickelt in der Krippe. Im Hintergrund sieht man die dunkle Höhle, in dem es geboren wurde. In der Höhle sind ein Ochse und ein Esel, die das Neugeborene beschützen. Wenn auch die Evangelien nicht von der Höhle berichten, ist das doch Teil der heiligen Tradition. Die Evangelien sprechen auch nicht von Ochs und Esel, aber alle Weihnachtsikonen stellen diese Tiere dar. Sie mit aufzunehmen erfüllt die Prophezeiung des heiligen Propheten Jesaja 1:3 „der Ochse kennt seinen Besitzer und der Esel die Krippe seines Herrn; Israel aber hat keine Erkenntnis, mein Volk hat keine Einsicht.“ Der lange Lichtstrahl aus dem Stern deutet direkt auf die Höhle. Der Strahl kommt vom Stern und findet zu allen Teilen der Welt. Er lehrt, dass dieser glänzende Stern ein Himmelsbote ist, der die Geburt Jesu verkündet.

Auf der linken Seite der Ikone ist eine andere Szene dargestellt. Die Drei Weisen, geführt vom Stern, reiten herbei ihre Gaben von Gold, Weihrauch und Myrrhe zu Jesus zu bringen. Die Weisen sind unterschiedlich alt. Einer



ist bartlos. In jenen Tagen trugen die jungen Männer keinen Bart. Der Andere hat langes Haar und einen langen Bart, was andeutet, dass er viel älter ist. Diese Details lehren, dass die Gute Nachricht (das genau bedeutet nämlich das griechische Wort εὐαγγέλιον (Evangelium)) zu jedem kommt, ungeachtet des Alters und der persönlichen Erscheinung.

Gegenüber den Weisen ist die Szene mit den einfachen Schäfern. Ein Engel verkündet die frohe Nachricht. Ein junger Hirte spielt ein Blasinstrument. Diese Szene offenbart, dass die Musik der Menschen dem himmlischen Chor der Engel zugesellt wurde.

Gegenüber der Hirtenszene sieht man den Chor der heiligen Engel. Sie verherrlichen Gott. Die heiligen Engel dienen zwei Zwecken bei der Geburt Christi. Sie verherrlichen Gott und verkünden allen Menschen die gute Nachricht.

Der Hintergrund zeigt eine sehr zerklüftete Landschaft. Das gibt nicht die tatsächliche Form dieser Gegend wieder. Joseph konnte in Bethlehem keine Bleibe finden, deshalb ging er außerhalb Bethlehems in eine Höhle. Die felsige Gebirgslandschaft dient nur als Hintergrund für das Ereignis.

Im unteren Teil der Ikone sind noch zwei Szenen. In der rechten Ecke sind die beiden Frauen, die Joseph mitgebracht hatte, um sich um das Kind zu kümmern. Sie baden Ihn wie ein Kind eben gebadet wird. Die menschliche Natur Christi wird hier klar gezeigt.

Gegenüber der Badeszene sitzt ein trauriger und bestürzter Joseph. Er ist nicht Teil der zentralen Gruppe Christuskind und Gottesgebärerin. Der heilige Joseph ist nicht der natürliche Vater. Joseph ist besorgt und verzagt. Ein alter Mann spricht mit ihm. Der alte Mann ist Satan. Satan kann in vielen Formen auftreten. Hier ist er ein alter Mann, der Josef in Versuchung führen und verwirren will. Satan sagt zu Josef, dass eine jungfräuliche Geburt nicht möglich ist. Er sagt zu Josef, dass er ein Narr sei, wenn er das glaube. Diese Erklärung kommt zu uns durch die heilige Tradition. Der traurige Joseph zeigt uns nicht nur seine persönliche „Klemme“, sondern das Dilemma der ganzen Menschheit in der Schwierigkeit das Geheimnis des Glaubens anzunehmen, das „jenseits aller Logik und Vernunft“ ist.

Der Baum in der Mitte des unteren Teils der Ikone ist ein Symbol für die Wurzel Jesse. Der Baum bezieht sich auf Jesaja 11:1-2, „doch aus dem Baumstumpf Jesse wächst ein Reis hervor, ein junger Trieb aus seinen

Wurzeln bringt Frucht. Der Geist des Herrn lässt sich nieder auf ihm.“ Der Prophet König David wurde oft als der Sohn Jesse bezeichnet und Jesus war aus dem Hause Davids.

Die Ikone der Geburt mahnt uns die Geburt Christi zu lobpreisen und zu verherrlichen. Die Feier des Weihnachtsfestes jedes Jahr dient dazu, alle und jeden daran zu erinnern, dass Christus für dich und für mich gekommen ist. Der lebendige Gott ist im Ihm Mensch geworden.

Der Baum in der Mitte des unteren Teils der Ikone ist ein Symbol für die Wurzel Jesse. Der Baum bezieht sich auf Jesaja 11:1-2, „doch aus dem Baumstumpf Jesse wächst ein Reis hervor, ein junger Trieb aus seinen Wurzeln bringt Frucht. Der Geist des Herrn lässt sich nieder auf ihm.“ Der Prophet König David wurde oft als der Sohn Jesse bezeichnet und Jesus war aus dem Hause Davids.

Die Ikone der Geburt mahnt uns die Geburt Christi zu lobpreisen und zu verherrlichen. Die Feier des Weihnachtsfestes jedes Jahr dient dazu, alle und jeden daran zu erinnern, dass Christus für dich und für mich gekommen ist. Der lebendige Gott ist im Ihm Mensch geworden.

Quelle: Andreasbote Dezember 2007.

Die weihnachtliche Festzeit in der Orthodoxen Kirche

Priester Thomas Zmija

1. Die Nachfeier von Weihnachten in der orthodoxen Kirche

Die Nachfeier von Weihnachten dauert sechs Tage und umfasst insbesondere das Fest („Synaxis“) der Gottesgebärerin am 26. Dezember, das Fest des heiligen ersten Märtyrers Stephanus am 27. Dezember, den Herrentag (Sonntag) nach Weihnachten und den Festabschluss von Weihnachten am 31. Dezember.

Wie jedes Hochfest wird auch das Fest der Geburt des Herrn von einem Mitfest, von einer sogenannten Synaxis, begleitet. Als solches feiert es die

heilige Gottesgebärerin Maria, die durch ihre Erwählung, Hingabe und Indienstnahme zur hervorragendsten Zeugin und Teilhaberin am Mysterium unserer Erlösung geworden ist. Sie ist die „Jungfrau“ (Jes 7,14; vgl. Mt 1,23) und die „verschlossene Pforte“ (Ez 44,2), durch die das Wort Gottes in die Welt eingetreten ist und Fleisch angenommen hat.

Der Herrentag nach Weihnachten dehnt das Thema der Zeugenschaft auf drei nahe Verwandte des Herrn aus, die in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft das in der Menschwerdung Gottes vermittelte Heil bezeugen. An erster Stelle wird des Gerechten Josef gedacht, der als Pflegevater unmittelbarer Zeuge des Menschgewordenen Gottessohnes ist. Es folgt der heilige König und Prophet David, der als Ahne unseres Herrn seine Geburt schon Jahrhunderte vor der Menschwerdung in prophetischer Schau voraussieht. Die Frühzeit der Kirche vertritt schließlich der heilige Herrenbruder Jakobus, ein Verwandter unseres Erlösers, der als erster Bischof von Jerusalem den künftigen Gläubigen das Geheimnis der Menschwerdung Gottes überliefert.

In gewisser Weise gehört auch das Fest der Beschneidung des Herrn am 1. Januar dazu, weil es die Unwiderruflichkeit der Menschwerdung Gottes, den ewigen Bund Gottes mit der Menschheit, bekräftigt. Dieses Fest wird zwar vom Fest des heiligen Basilius des Großen überstrahlt, da sein Gedächtnis ebenfalls auf diesen Tag fällt und die Festtagshymnen dominiert. Dennoch ist es in erster Linie die Beschneidung Jesu am achten Tag, die den 1. Januar zu einem bedeutenden Fest des weihnachtlichen Zyklus macht. Seine Bedeutung besteht darin, dass der aus der Jungfrau geborene Sohn Gottes als wahrer Mensch in seiner Beschneidung das jüdische Gesetz vollendet und so unser Herz und unseren Geist von der „Hülle unserer Leidenschaften“ (Tropar des Festes) befreit und für den Heiligen Geist öffnet. In ihm haben die Getauften „eine Beschneidung empfangen, die man nicht mit Händen vornimmt“ (Kol 2,11): die Öffnung ihrer geistigen Sinne, mit denen sie Gottes Wort empfangen und Christus erkennen können. Gläubig bekennen sie im ersten Stichire der Festtagsvesper seinen heilbringenden Abstieg und bitten ihn um sein Erbarmen:

Da der Erlöser zum Menschengeschlecht hinabgestiegen ist, hat Er in Windeln gewickelt zu werden sich gewürdigt. Nicht verschmähte des Fleisches Beschneidung, der acht Tage alt war als Sohn seiner Mutter, anfangslos

aber als Sohn seines Vaters. Ihm lasset, Gläubige, uns rufen: Du bist unser Gott, erbarme Dich unser.

2. Die Feier von Theophanie in der orthodoxen Kirche

Das Fest der Theophanie unseres Herrn Jesus Christus besitzt im Bewusstsein der orthodoxen Christen eine ganz besondere Bedeutung. So heißt es bezeichnenderweise im Gebet des Heiligen Sophronios von Jerusalem († 638) zur Großen Wasserweihe dieses Festtages:

„Wir preisen Dich, Gottes eingeborener Sohn, der Du vaterlos aus der Mutter und mutterlos aus dem Vater hervorgegangen bist. Am vorangegangenen Fest sahen wir Dich als Kind. Am gegenwärtigen Fest sehen wir Dich als vollkommenen Menschen, der uns erscheint als unser Gott, als vollkommener Gott vom vollkommenen Gott.“

Die Vorfeier von Theophanie umfasst den Herrentag vor Theophanie und die vier Tage vom 2. bis zum 5. Januar. Am Herrentag (Sonntag) vor Theophanie steht in der Göttlichen Liturgie die eindrucksvolle Prophetengestalt Johannes' des Täufers im Zentrum des Tagesevangeliums. Er bereitet die Gläubigen gewissermaßen auf die Taufe Christi vor, indem er auf jenen verweist, der stärker ist als er und der die Menschen nicht nur mit Wasser, sondern mit dem Heiligen Geist taufen wird (Mk 1,1-8).

Innerhalb der zwölftägigen Festperiode, die Weihnachten und Theophanie verbindet, ist der Vorabend von Theophanie (5. Januar) der einzige Fasttag. Seine Gottesdienste gleichen denen des Vortags der Geburt Christi und umfassen am Vormittag die vier zu einem einzigen Gottesdienst vereinigten Königlichen Horen und am Nachmittag die mit der Basiliusliturgie verbundene Vesper. Im Unterschied zum Vortag von Weihnachten wird im Anschluss daran die Große Wasserweihe gefeiert.

Trefflich fasst das Doxastikon der Vesper das Festgeheimnis zusammen. Demnach vernichtet der demütige Erlöser die finstere Macht des Fürsten dieser Welt und erleuchtet im Urelement des Wassers die ganze Schöpfung und die Seelen der Gläubigen:

„Du hast Dein Haupt dem Vorläufer geneigt. Du hast die Häupter der Drachen zertreten. Du bist in Wassers Strom hinabgestiegen und hast erleuchtet das All, um Dich herrlich zu erweisen, Erlöser, als die Erleuchtung unserer Seelen.“

Auf die dreizehn alttestamentlichen Lesungen der Vesper, in denen in prophetischer Schau das Wasser des Jordan und das heilbringende Hinabsteigen des Messias in seine Fluten angekündigt wird, folgt die Göttliche Liturgie, in deren Evangelium die Bußpredigt Johannes' des Täufers im Zentrum steht (Lk 3,1-18). An die Liturgie schließt sich der Gottesdienst der Großen Wasserweihe an, die neben dem eindrucksvollen Wasserweihegebet vom Evangelium von der Taufe Christi (Mk 1,9-11) und vom Tropar des Festes geprägt ist:

„Als Du, Herr, im Jordan getauft wurdest, ward offenbar die Anbetung der Dreiheit. Denn Dir gab Zeugnis die Stimme des Vaters, da sie Dich den geliebten Sohn nannte. Und der Geist in Gestalt der Taube verbürgte des Wortes Untrüglichkeit. Der Du erschienen bist, Christus Gott, und die Welt erleuchtet hast, Ehre sei Dir.“

Am Abend versammelt man sich zur Vigil, die aus der Großen Komplet, der Litia, Artoklasia und dem Morgengottesdienst (Utenija) besteht. Die beiden Kanones der Heiligen Kosmas von Majuma († nach 750) und Johannes von Damaskus († 744/54) feiern dabei mit der Taufe Christi schon sein gesamtes Heilswerk, das die Erleuchtung der ganzen Schöpfung, die Reinigung Adams und seiner Nachfahren von der Sünde, den Sieg über den Teufel sowie die Heiligung der Gläubigen und ihre Erkenntnis Gottes durch den Sohn im Heiligen Geist herbeiführt.

Am Morgen des Festes wird die Göttliche Liturgie gefeiert, in der – wie auch für den Weihnachtstag erwähnt – als Erinnerung an den altkirchlichen Tauftermin anstelle des Trisagions der alte Taufhymnus erhalten blieb:

„Alle, die auf Christus ihr seid getauft, ihr habt Christus angezogen! Alleluja.“ (Gal 3,27)

Angesichts des unzerstörbaren Bandes, das demnach zwischen Christus und den Getauften besteht, ist es üblich, am Festtag selbst – entweder nach dem Orthros oder nach der Göttlichen Liturgie – die Große Wasserweihe ein zweites Mal zu vollziehen – dieses Mal an einem nahe gelegenen Gewässer. So soll zum Ausdruck kommen, dass durch die Taufe Christi im

Jordan nicht nur die Getauften, sondern die ganze Schöpfung erlöst und erleuchtet werden. Denn in der Entblößung des Herrn und Schöpfers, in seinem Abstieg ins Wasser und in der Neigung seines Hauptes unter die Hand des Vorläufers und Täufers Johannes ereignet sich neben der Errettung der Gläubigen auch die Heimführung der Welt aus ihrem bisherigen Irrsal:

„In Jordans Ströme hast Du Dich, Retter, gehüllt, der Du in Licht Dich hüllst wie in ein Gewand. Du hast Dein Haupt dem Vorläufer geneigt, der Du den Himmel ausmaßest mit Deiner Hand, um heimzuführen aus dem Irrsal die Welt und unsere Seelen zu retten.“ (Doxastikon des Morgengottesdienstes)

Schließlich besitzt das orthodoxe Theophaniefest eine Nachfeier, die durch die Synaxis des Täufers am 7. Januar, den Herrentag (Sonntag) nach Theophanie und den Festabschluss am 14. Januar besonders akzentuiert wird.

Gottesdienste

Dezember 2025

Samstag, 6. Dezember 2025

Hl. Bischof Nikolaus von Myra

10.00 Uhr Göttliche Liturgie

Ort: Albstadt, Hl. Sergius von Radonesch

18.30 Uhr Abendgottesdienst, anschl. Beichtgelegenheit

Ort: Balingen, Hl. Martin von Tours

Sonntag, 7. Dezember 2025

26. Sonntag nach Pfingsten

Nachfeier Hl. Bischof Nikolaus von Myra

10.00 Uhr Göttliche Liturgie

Gemeindekatechese nach der Liturgie

Thema: Eine Einführung in die Praxis der Kirchenmusik

Ort: Balingen, Hl. Martin von Tours

Samstag, 13. Dezember 2025

18.30 Uhr Abendgottesdienst, anschl. Beichtgelegenheit

Ort: Balingen, Hl. Martin von Tours

Sonntag, 14. Dezember 2025

27. Sonntag nach Pfingsten

Sonntag der heiligen Vorfäder

10.00 Uhr Göttliche Liturgie

Ort: Balingen, Hl. Martin von Tours

Samstag, 20. Dezember 2025

18.30 Uhr Abendgottesdienst, anschl. Beichtgelegenheit

Ort: Balingen, Hl. Martin von Tours

Gottesdienste

Dezember 2025

Sonntag, 21. Dezember 2025

28. Sonntag nach Pfingsten

Sonntag der heiligen Väter

10.00 Uhr Göttliche Liturgie

Ort: Balingen, Hl. Martin von Tours

Mittwoch, 24. Dezember 2025

Vorabend der Geburt unseres Herrn und Gottes und Retters

Jesus Christus im Fleische

11.00 Uhr Vesper

mit anschließender Basiliusliturgie

Ort: Balingen, Hl. Martin von Tours

Donnerstag, 25. Dezember 2025

Hochfest der Geburt unseres Herrn und Gottes und Retters

Jesus Christus im Fleische

10.00 Uhr Göttliche Liturgie

Ort: Balingen, Hl. Martin von Tours

Samstag, 27. Dezember 2025

18.30 Uhr Abendgottesdienst, anschl. Beichtgelegenheit

Ort: Balingen, Hl. Martin von Tours

Sonntag, 28. Dezember 2025

29. Sonntag nach Pfingsten

Sonntag nach Weihnachten

10.00 Uhr Göttliche Liturgie

Ort: Balingen, Hl. Martin von Tours

Änderungen sind möglich